

Der Bund der Landwirte

Hält am Montag im Zirkus Busch zu Berlin seine Jahresversammlung, die sich in üblicher Weise zu einer Gesprächsfeier seiner Getreuen gestalten wird. Selbstverständlich werden die 6000 bis 8000 Personen, die den Zirkus Busch füllen können, nur einen Kern der Bundesbewegung. Es ist daher ziemlich gesondert, daß die bundesfeindliche Presse immer wieder den Versuch macht, die Bedeutung des Bundes auf die im Zirkus Busch vertretene Anzahl seiner Mitglieder herabzubringen. Zufälliger Weise ist in Deutschland außer der Sozialdemokratie keine so machthafte Organisation wie die des Bundes der Landwirte. Und diese Bedeutung zeigt sich am besten gerade in dem Maße, mit dem die Gegner ihn verfolgen. Der Bund darf von sich sagen, daß er die bestverleumdete von allen Organisationen unseres politischen Lebens ist; und wer gerecht urteilt, wird zugeben müssen, daß er nicht nur in wirtschaftspolitischen, sondern auch in vaterländischer Beziehung sehr viel geleistet hat. Es wird nicht ausbleiben können, daß durch die diesmaligen Verhandlungen des Bundes sich der schmerzlichste Nachweis hinbringt, wie sehr die Bundesleitung bezüglich der Handelsverträge recht gehalten hat. Der Bund war es bekanntlich, der am lebhaftesten den Anträge Beschränkung entgegengetreten ist, welcher bestimmt, daß der Zins für den Zinsfortschritt des Zolltariffgesetzes dem Ernisse der Regierung überlassen werden solle; vielmehr beantragte die Bundesleitung, daß dieser Termin in dem Gesetze festgelegt werden müsse. Und dies geschah, so wäre die Regierung gezwungen gewesen, ein Jahr vor Inkrafttreten des neuen Zolltariffs die alten Handelsverträge zu kündigen. Und dann wäre im Hinblick auf unsere ganze Weltverkehr auf allen Nachbarstaaten das Ausland gezwungen worden, seinerseits mit einem gewissen Eifer den Abschluß neuer Handelsverträge mit dem Deutschen Reich zu erstreben. Dadurch, daß der Reichstag im Widerstande zu den Bundesforderungen die gefällige Festlegung unterlassen hat, ist der unheilvolle Zustand eingetreten, in dem wir uns jetzt befinden. Es ist nachteilig für den Bund, daß der Bund eine traurige Bemerkung, darauf hinweisen zu müssen, wie sehr er im Rechte gewesen ist und wie unrecht alle diejenigen hatten, die seit dem Dezember 1902 ihn wegen dieser seiner Haltung nicht nur bekämpften, sondern auch sein Ziel sogar geschnitten haben. Aber andererseits wird dieser Nachweis wohl am Montag geföhrt werden müssen, denn immer noch ist in weiten Kreisen unseres Volkes das Grundvertrauen der eingeborenen Zirkel keineswegs erloschen oder doch nicht zugunsten. Insbesondere verdient Graf Bülow seinen längst doch alter Welt Klar gewordenen Fehler mit einem Eifer, der allerdings inoffiziell berechtigt erscheint, als aus diesem Fehler ein großes wirtschaftspolitisches Übel für unser Vaterland entsprungen ist.

Auch bei dem Festmahle des Deutschen Landbauvereins ist nachdrücklich der Wunsch zu vernehmen, daß die Kündigung der Handelsverträge bisher unterlassen ist. Man habe in die Verhandlungen wegen Abschluß der neuen Verträge erst eintreten können, nachdem der eigene Zolltariff fertig gewesen sei und die anderen Staaten, insbesondere Oesterreich-Ungarn, Rußland und die Schweiz, auch ihren Zolltariff fertiggestellt hätten. Das ist die Logik eines Mannes, der sagt: Ich kann doch unmöglich mit dem Nachbarlande Krieg anfangen, ehe dieser seine Mitlungen vollständig beendet hat! Die Tarife, die Rußland sich angeeignet hat, insbesondere die Ermäßigung für zur See eingehende Waren, stellten sich als spezifische Kampfmaßregeln gegen Deutschland dar; und der unfertige Zustand in Oesterreich war im Hinblick auf das staatsrechtliche Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn geradezu ein zwingender Anlaß für Deutschland, den österreichischen

ungarischen Vertrag zu kündigen, den handelspolitischen Gegenstand zwischen Ungarn und Oesterreich zum Ausdruck kommen zu lassen und die handelsrechtliche Gesamtmonarchie dadurch in die Notwendigkeit zu verlegen, ihrerseits den Abschluß neuer Handelsverträge mit dem Eifer zu suchen, der aus dem überaus großen Interesse der gegenüber aktiven österreichisch-ungarischen Handelsblasse sich ergibt. Graf Bülow hat dann am Schluß seiner Rede die Landwirtschaft nochmals ausdrücklich für Freundschaft und Fürsorge der Reichsregierung bedankt. Ein lebhaftes Bravo der Versammlung belohnte diese liebenswürdigen Worte, von denen wir nur wünschen wollen, daß ihnen endlich einmal ein deutlicher Ausdruck der Tat folgen möchte. Ränge, schon lange worten die deutschen Landwirte auf eine solche Tat vergeblich!

Beurteilung der Regierungsbeamten.

Der bekannte Parlamentarier v. Jellitz und Keiserich hat sich veranlaßt gesehen, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. Januar über die Beurteilung der Beamten in der Verwaltung zu sprechen. Er hat dabei zu sagen, daß wenn es sich um zureichend erprobte Beamte, als ein wunder Punkt im preussisch-deutschen Beamtenkörper betrachtet und der weiteren Erörterung unterzogen werden müßte. Wirklich äußerte sich Herr v. Jellitz wie folgt: „In den Kreisen der Regierungsbeamten habe ich vielfach die Wahrnehmung gemacht, daß die Beurteilung im Hinblick auf den Begriffen ist, daß man gerade noch tut, was man tun muß, um seiner Pflicht einigermaßen formell gerecht zu werden, aber nicht mit der Liebe, dem Eifer die Arbeit erledigt und seine Geschäfte führt, wie dies zu einer nützlichen und fruchtbareren Erziehung der Verwaltungsbeamten absolut notwendig ist. . . . Wie mir scheint, ist es die Befürchtung, daß, abgesehen von früher, wo lediglich Bezahlung und Erhaltung den Grund der Beförderung abgaben, manchem Beamten die Beförderung mehr persönliche Ambitionen erwachen. Es erweckt den Zweifel, daß nicht nach Gerechtigkeit und Verdienst bei uns befördert wird, sondern nach Gunst und persönlicher Rücksicht.“

Diesem lächerlichen Vorwurfe eines bei uns angeblich Eingang gefundenen Beamtenprüfungs-systems wußte der Herr Minister des Innern im wesentlichen nur entgegenzutreten, daß nicht den oberen Amtsstufen, sondern den unteren ein Mangel an Berufsfähigkeit nur eben soviel tun, daß sie nicht diszipliniert werden können, niemals auf eine Beförderung rechnen können.“ Wenn aber ein so erfahrener Mann wie Herr v. Jellitz, der selbst lange Jahre hohe und einflussreiche Staatsämter bekleidete hat, das Schwächen der alten Berufsbeurteilung, von der untere Beamtenklasse leidet, behauptet, so läßt sich wohl annehmen, daß er damit nicht gerade etwas direkt unzutreffendes gesagt hat, obwohl es immer sein mag, hierfür direkte Beweise zu erbringen. Andererseits aber ist doch zu unteruchen, ob Herr v. Jellitz die Gründe der mangelnden Berufsfähigkeit völlig klar erkannt hat. Daß diese und die persönliche Mängel bei Beförderung von Staatsämtern vorkommen und die Staatsämter ihre Ehre, Reizen und Befürchtungen in Stellen zu rufen, nicht nach dem Verdienste und Tüchtigkeit der Befördernden nicht ganz ausreichen, und wo dann die Regierungsmassnahme nicht recht gehen will, das ist ja rein menschlich. Es ist schon vorzunehmen, daß wir im Ministerium eine Menge oder auch leitende Staatsmänner und Staatssekretäre hatten, von denen sich nachweisen ließ, daß sie sich früher in weniger einflussreichen Stellen in einer Provinz näher kennen gelernt hatten, und nun vermutet werden konnte, daß einer den andern zu seinem Kollegen heranzog und wohl in Vorschlag gebracht hatte.

Solche Vorkommnisse sind auch jetzt möglich, und es läßt sich daran wohl etwas ändern. Alle Bekannte werden dann immer gelegentlich etwas Nachsicht üben. So kann es auch vorkommen, daß vielezeitig weit tüchtigere und

leistungsfähigere Beamte den Mut verlieren, um wenn sie das höhere Ziel nicht erreichen, in ihrer Tätigkeit erlahmen. Wir möchten aber aus der Erfahrung heraus einen anderen Umstand in den Vordergrund rufen, der vielleicht noch mehr die schwindende Berufsfähigkeit und Leistungsfähigkeit der gegenwärtigen Beamten generationen erklärlich macht. Schon der vorlesende Minister Dr. Hoffe wies in einem damals viel Aufsehen erweckenden Artikel darauf hin, daß die jüngeren Beamten, die man in die Ministerien beruft, eine ganz ungenügende Vorbildung für die dort in neuerer Zeit zu bearbeitenden sozialen und wirtschaftlichen Angelegenheiten mitbringen. Solche ungenügend vorgebildeten Beamten können natürlich auch nur geringes leisten, während der, welcher tüchtig war gelernt hat, auch danach strebt, seine Tüchtigkeit zu erweisen. Für den strebsamen und tüchtigen Beamten aber kommt es darauf an, ob er einen Chef hat, der ihn fördern will, daß er wirklich hervorragende Leistungen seiner Beamten zu würdigen vermag und durch eine geeignete Anerkennung das zum Ausdruck bringt. Es soll aber Beamte in hohen Staatsstellen geben und gegeben haben, die wenn sie merken, daß ein tüchtiger Untergeordneter sich bemerklich macht, aus Furcht, sich vor diesem zu blamieren, durch heinliche Chikanen solche Beamte wegzublasen suchten, die dann aber — es könnten Beispiele davon angeführt werden — sehr bald andernwärts in hohe Stellen einrückten. Uns scheint, daß es wesentlich auf die Persönlichkeit des Chefs ankommt, von welchem Maße der Berufsfähigkeit die Beamtenleistung befestigt ist. Ein tüchtiger Hauptmann wird tüchtige Unteroffiziere erziehen, ein berufstüchtiger Oberst auch berufstüchtige Offiziere, und so wird ein tüchtiger Minister, der arbeitet und tüchtige Leistungen gerecht beurteilt, auch berufstüchtige untergeordnete Beamten haben. Unter einem Fürsten v. Bismarck, einem v. Delbrück, v. Arnim, v. Hülsen wird man wohl von Beamten, die gerade noch so viel tun, als sie tun müssen, nicht zu sprechen Anlaß haben. Wenn die Beamten eine tüchtige Leitung haben, wenn sie klare und bestimmte Direktiven bekommen, wenn der Chef große und nützliche Arbeiten in Angriff nimmt, so wird unter den Beamten der Dienstifer ganz von selbst wachsen. Alles, was man vom Fürsten Bismarck weiß, bezeugt darauf hin, daß er damals die Beamtenhaftigkeit zu begünstiger Mitarbeit bereit fand, wenn es auch einzelne der alten Schule gab, die, weil sie mit der freihändlerischen Anschauung nicht brechen wollten, ihm einen passiven Widerstand entgegensetzten.

Darum möchten wir die Begründung der Ansicht des Herrn v. J. dahin erweitern, daß wir glauben, daß man die Berufsbeurteilung der Beamten wieder aufleben lassen kann am besten dadurch, daß man sie die besten, fleißigsten Männer an leitende Stellen bringt, die klare Direktiven geben, und wo der Beamte nicht die Meinung bekommt, daß es der oberste Wille ist, daß nur eben fortgemurrt wird, so lange, als sich das machen läßt. Viele Beispiele werden gute Sitten, und wenig arbeitsfreundliche Vorgehensweisen werden auch den untergebenen Beamten die Lust und den rechten Maßstab zur Arbeit.

Die Börsepanik in Berlin.

Berichtende Blätter richten Angriffe gegen die Regierung und einen Teil der deutschen Presse, der sich vom Auswärtigen Amt beeinflussen lassen, die Lage vor dem Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und Japan zu optimistisch dargestellt. Daber komme es, daß die Überzeugung durch den plötzlichen Ausbruch des Krieges für das deutsche Volk um so jäher geworden sei, und dadurch sei es mit verschuldet, daß die Panik, welche am letzten Montage an der Berliner Börse zum Ausbruch kam, einen so schlimmen Charakter angenommen habe. Alle diese Vorwürfe entbehren

(Nachdruck verboten.)

Francillon.

Novellette von J. Freyfrau von Schilling (Hofbesitzer).

I.

Das jüngere Dumas' geistreiche Sittenkomödie „Francillon“ ging über die Bühne. Das Haus war voll besetzt. War es doch ein so seltenes Ereignis, daß ein Stern der Berliner Bühnenwelt sich in die bühnliche Provinzialstadt verirrte, um leuchtend und flimmernd wie ein Meteor für die Dauer eines Abends aufzutreten und wieder zu verschwinden. Man hatte sich um die ersten Rangplätze förmlich geirrt, und das alte verstaubte Theaterdach lag geradezu verjüngt aus. Der große Kronleuchter schien heute viel heller zu brennen, der Saal der Logenbrüsten um weniger verstaubt zu sein, während die übermütigen Weisen der „Fiebermaus“-Duovertier aus dem Orchester emporsprangen. Die Sperrgänger waren in Tätigkeit, man grüßte bald hierhin, bald dorthin, und man war schließlich darüber einig, daß „alle“ da waren — bis auf Bezirksdirektors. Schade um die schönen Plätze, die auch heute vergeblich ihrer Eigentümer warteten.

Das erste Klingelzeichen ertönte, der Zuschauerraum verbunkelte sich, und der alte, geliebte Theatervorhang rauhste in die Höhe.

Zu gleichem Moment wurde die schmale Tür der Bezirksdirektorsloge geräuschlos aufgeschloßen, und Frau Bezirksdirektor Berger nahm an der Vorhangsflüg. Man hatte ihr Kommen kaum bemerkt. Die ungeteilte Aufmerksamkeit galt jetzt der Bühne, wo Maria Reichenhofers feisende Schöne die Wüste ergangen nahm.

Die junge Frau in der Loge mag ungefähr zweieinhalb Jahre zählen, vielleicht hat sie aber auch die Mitte der Zwanzig Jahre überschritten. Sie ist keine schön Frau, sie ist nicht einmal hübsch, und doch ist sie geheizet worden, ohne einen Pfennig Vermögen zu besitzen.

Ihr Gatte war ehedem die begehrteste Partie weit herum im Kreise, das edelste Jagdwild für die Mütter beiratsfähiger Töchter. Und wie hatte er gefehlt! — Man hatte ordentlich erleichtert aufgemerkt, als er endlich die beunruhigten Goldgepäandernden in der Welt hinausflattern ließ, die seine Verlobung mit Marianna Karmag bekräftigen gaben.

Zur allgemeinen Verwunderung war sie von auswärtig. Der Vater hatte in der Nähe von Halberstadt ein kleines Gut, und an der See hatten sie sich kennen gelernt. Weder hatte Frau Roma nicht erfahren können, und um so geglaubt sah man den Besuchen von „Bezirksdirektor“ entgegen.

Man war nicht wenig enttäuscht gewesen über die Wästel

des Salon-Büchsen. Das also war das Ziel von Bezirksdirektor Bergers Fiktion gewesen, diese lange, langweilige Frau, die weder amüsiert, noch elegant, noch jung, noch schön war? Warum in aller Welt hatte er gerade die z zu seiner Gemahlin erwählt, warum?

Sie wußten es alle nicht und gebraden sich eine Zeit lang vergeblich die Köpfe, um schließlich zu anderen wichtigeren Neugierigkeiten überzugehen — Bezirksdirektors waren abgetan.

II.

Marianna Berger schloß die Hände fester um den Eisenbüchsen, ihr Blick ward starr.

Die schmale Logentür hinter ihr hat sich geöffnet und wieder geschlossen.

Sie atmet auf, tief und lang, wie befreit: nicht der, den sie erachtet hat, steht hinter ihrem Stessel. Es ist der Logenführer, der ihr ein schmales Briefchen überreicht mit einer Empfehlung vom Herrn Bezirksdirektor.

Das augerissene Kuvert flattert zur Erde, indes sie liest: „Lauerer Engel! Wieder verbunden zu kommen, durch Präsident v. Klüber im Klub festgehalten! Warte nicht auf mich! Dein Engel.“

Die wenigen Beilen füllten beide Seiten der Visitenkarte, denn der Schreiber hat eine große, schwingende Schrift. Eine pompöse, eilige Schrift, die besser als alles andere den Schreiber charakterisiert.

Sie verschluckt den Worten in winzige Stücken mit einem nachdrücklichen, noch immer gekrümmten Kackeln, dann wendet sich ihre volle Aufmerksamkeit wieder der Bühne zu.

Sie ist bisher selten im Theater gewesen, und ein französisches Schachspiel hat sich noch nie vor ihren Blicken abgepielt. Das bunte Bild da unten auf der erleuchteten Bühne ist ihr so neu, so voll fremdartigen Reizes — und doch wieder so bekannt!

Dieser Pariser Salon, gleicht er nicht dem ihren, wenn Donnerstag „Jour“ bei ihr ist? — Dieser Abschied im ersten Aufzuge, ist er nicht den ersten Wochen ihrer jungen Ehe abgekauft, wo auch sie jeden Abend gefragt hat: „Du müßt mich noch fortgehen, Engel?“ Diese Francillon dort unten ist sie selbst — sie selbst, nur daß diese schön ist, strahlend, begabter in der eleganten modernen Toilette, das verführerische Gegenbild ihres Selbst!

Marianna Berger hat das Verlangen fortwährend am Auge, sie wieder zu sehen, das Spiel des Schachspielers. Sie sieht die Figuren, die die Schminke in dem interessanten Gesicht der Schachspielerin gesogen, die gemalten Brauen, die gefärbten Lippen, alles Kunst, verführerisch, blühende Kunst! Aber wie amnützig jede Bewegung, wie verführerisch die Grazie des schlanken Körpers, wie fein die Wästel der Toilette!

Als endlich der Vorhang zum letzten Mal niederrollt, da erhebt sich Marianna Berger wie traumwandelnd von ihrem Platz — eine andere, als wie sie gekommen.

Zu tiefen Gedanken lehnt sie in den Polstern ihres Wagens, — nie ist ihr der Weg bis zu ihrer Wohnung so lang erschienen.

III.

Die Villa, in der sie wohnt, liegt draußen vor der Stadt in einem großen, herrschaftlichen Garten. Die Marmor leuchten im weißen Mauerwerk im Schrein der großen, elektrischen Glaskugel, die die Einfahrt erhellt.

Der Diener öffnet den Schlag, im Vestibül nimmt er der Herrin den Mantel ab, die Tür zum Speisezimmer steht schon offen.

Sie tritt ein und nimmt am Eßtisch Platz, wie jeden Abend nach der Auskunft. Ihr Blick streift das gegenüberliegende der Gatten bestimmte Kuvert, und ein halbplötzliches, halb resigniertes Kackeln spielt um ihren Mund. Und während sie mechanisch ihren Tee nimmt und eines der zierlich belegten Bröden dazu greift, weilen ihre Gedanken noch bei dem Schachspiel — bei der unglücklichen Francillon!

Sie träumt sich hinein in die Seele der jungen Frau, sie sieht die Kontingenzen ihrer Handlungen. . . . Sätte auch sie gepandelt gleich jener? — Rein und tausendmal nein!

Sie ist aufgesprungen mit hochendem Herzen und fiebernder Stirn. . . . Wie sagte doch Francine? . . . „Kuge um Kuge — ja! um ja!“ — Wohl, aber anders, so viel anders würde ich in der Berechtigung sein!

Vor dem hohen Spiegel, der bis zur Erde reichend ihre Gestalt wiederholt, sieht sie stehen. Und was sie nie gesehen bisher, das sieht sie heut. . . .

Wie schlecht ist ihr Kleid, wie unvorsichtig in Farbe und Schnitt ist es gewählt! Wie glatt preßt sich das rablonde Haar um ihren schmalen Kopf, wie unfeinlich und kumflos ist es geordnet! Das mellig gebaute Haar der Schachspielerin schwebt ihr vor Augen, das in rotbraunen Füllern sich über der Stirn aufbaut und im Nacken zum zierlichen Knoten bereinigt hat.

Die junge Frau schaut mit scharfen, kritischen Blicken ihr Bild, und dann wie in blühendem Entschluß geht sie hinüber in ihr Toilettenzimmer.

In ungelümmter Huld entlockt sie sich des grauen, teigenden Kleides, schließt in die bereit liegende Matinee aus weichen weichen Stoff und tritt vor den Koiletentisch, auf dessen Marmorplatte in gläsernen Büchsen und Gläsern alles bereitigt ist, wessen eine verwehnte Frau zu ihrer Toilette bedarf.

Bisher hat sie verächtlich das alles bei Seite geschoben. Jetzt nimmt sie tiefsinnend vor dem dritten Spiegel Platz.

Kleiderstoffe
in schwarz, glatt und gemustert,
doppeltbreit, Meter 1,—, 1,25, 1,50—9 Mk.

Kleiderstoffe
in einfarbig,
doppeltbreit, Meter 1,—, 1,25, 1,40—6 Mk.

Kleiderstoffe
Fantasiesachen, Saison-Neuheiten,
1,00—9 Mk.

Für die
Konfirmation

empfehle
Kleiderstoffe, Konfektion und Wäsche.
Solide Qualitäten bei grösster Auswahl in allen
Preislagen.

Bruno Freytag,

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Täglich Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison.

Übersichtliche Musterversendungen nach auswärts postfrei.

Jacketts
in modernsten Façons, 7,—, 8,50,
10, 11 Mk. etc.

Woll. u. weisse Unterröcke
Umschlagetücher
Taschentücher

Fertige Wäsche.
Hemden, Beinkleider etc.

[2505]



C. Wendenburg, Steinmetzmeister,
Halle a. S.

Hauptgeschäft: Huttenstrasse 2, Südfriedhof. II. Geschäft: Dessauerstrasse 2, Nordfriedhof.
Fernsprecher No. 506, empfiehlt [2451]

Grabdenkmäler

sauberster Ausführung. * Solide Preise.
Grösstes Lager am Platze.

Wissenschaft und Praxis
bestätigen, dass das Formaldehydpräparat

Lysoform

das geeignetste Antiseptikum für den allgemeinen Gebrauch ist. Frei von den gefährlichen Nebenwirkungen und dem penetranten Geruch der Carboll- und Kresolpräparate, ermöglicht Lysoform sichere Desinfektion; es desodorisiert vortrefflich und hinterlässt nach dem Gebrauch keinerlei Geruch.

Lysoform sollte in keinem Haushalt fehlen; es macht sich durch seine vielseitige Verwendbarkeit unentbehrlich und bietet, richtig angewendet, Schutz vor vielen in das Haus geschleppten Krankheitskeimen.

Nur echt in Originalflaschen:
100 gr. 250 gr. 500 gr. 1000 gr.
65 Pfg. 1.30 Mk. 2.20 Mk. 3.50 Mk.

Bei Bezugnahme auf dieses Inserat versenden wir gegen Einsendung von 20 Pfg. Porto eine Probeflasche Lysoform nebst Prospekt gratis und franko. [2508]

Lysoform-Gesellschaft m. b. H.
Berlin 48.

Tauchlitzer Schwarzbier,
Bismarcken, Reichsfürstlichen, Bismarcken- und Gieseler'schen von Ärtlichen Autoritäten warm empfohlen.
22 Pf. frei Haus 3 Mk., liefert **Alfred Scheibe, Schriftf. 4.** Tel. 398.
Man verlange Prospekt mit Analyse. [2542]

Aleuronat-Gebäck,
von ersten Ärtl. Autor. empf. für Zucker- u. Magen- kranke, sow. Aleuronat- Nühr-Zwieback für schwächliche Kinder und Rekonvaleszenten empfiehlt **Paul Linke's** Aleuronat- Gebäck-Fabrik
Leessingstr. 1.

Briefmarken Auf meiner Durchreise laufe feine Briefmarken aus ganz Sammlungen zu den höchsten Preisen. Einlauf, Verkauf, Zuschnitt. Briefl. Dienst an **A. Weisz** aus London, 445 Strand, zur Zeit Grand Hotel Bado, Halle. [2497]

Alter echter Kornbrandwein. Jahrgang Rogg. 1/4 Pf. 1,50, 3/4 Pf. 1,20
Th. Franz, Distill., Ge. Mäurerstr. [1391]

Zucker-Kranke
„Dr. S. Meyers Kurmittel“ (kein Geheimmittel, ist je 3% milchsaures Trypsin, benzoesaurer Kalk, theobrominsaures Trypsin, milchsaurer Kalk) ist jetzt die sicherste wirkliche Hilfe. Erhältlich in den Apotheken. Haupt-Depôt: Berlin, „Kaiser Friedrich-Apothek“, Karlstrasse 20 a, woher auch Prospekte über die glänzendsten Erfolge gratis und franko erhältlich sind. [1181]

Albert Martiek Nachf.

(Inh.: Fritz Dienemann.)

Möbel-Fabrik

Alter Markt 1. Halle a. S. Alter Markt 1.

Etablissement

vollständige Wohnungs-Einrichtungen.

Polsterwaren. * Dekorationen.

Möbel in allen Preislagen.

Zurückgesetzte Zimmer- u. Einzel-Möbel

verkaufe mit bedeutender Preisermässigung.

Garantie für solideste und geschmackvollste Ausführung. Besichtigung der grossen Ausstellungsräume gern gestattet.

Vorbesprechungen, Zeichnungen, Kosten-Anschläge stehen stets gern zu Diensten und sind ohne Verbindlichkeit. [2529]

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Zu Jahre 1821 errichtet.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1903 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuss:

75 Prozent

der eingezahlten Prämien.
Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuss-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (Versicherungsjahr des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichneten Agenturen: [2517]

Hugo Schulze, Stabrat u. Hauptagent in Halle (Saale).
Franz Geppert, Zimmermeister in Halle-Giechstrassen.
H. Schumann, Maurer- u. Zimmermeister in Halle-Krotha.

Weimar. Töchterheim, prakt. Bildungs-Institut,

Museumsplatz 6.

Wissenschaftl., gewerblich und wirtschaftl. Ausbildung. Musik, Tanz- und Anstands-Unterricht. Sorgfält. Körperph. Eign. Haus mit Garten in herrl. Lage. Anmeldungen für Ostern an die Vorsteherin Fr. E. Strecker. [1738]

Ausschuss-Porzellan

in Teiler, Tassen, Stannen u. f. w. zu billigen Preisen gegenwärtig vorräthig. [2539]

Lager und Verkaufsstelle der Teitiner Porzellan-Manufaktur **Heinrich Baensch, Fab.: Gustav Becker.**

Für die Inserate verantwortlich: Otto Strauß, Halle a. S.

Höhere Lehr- u. Erziehungsanstalt in Bad Stäfen

(Zür.)
Gymnasial- und Realklassen (höhere Handelsschule) von Sexta an, und Voll- u. Vorbereitung für alle höheren Schulen, insb. für die Königl. Landesreife-Wörter, für das praktische Leben und die Civil-Prüfung. Bestigl. Lehrer. — Besondere und gründliche Pflege, ärtl. empfohlen. Pensionat. Prospekt durch die Direktion. [2522]

Deutsch-Südwestafrika:

Hereroaufstand.

Ostasien:

Russisch-japanischer Konflikt.

Als geeignetstes, zuverlässiges Nachschlagewerk zur Verfolgung der jetzigen politischen Verwicklungen empfiehlt sich

Andreas grosser Handatlas

4. Auflage, neuester Abdruck.

Preis elegant in Leder gebunden 32 Mark.

Der Umfang der vorliegenden vierten Auflage beträgt 186 Kartenseiten und ausserdem ein alle geographischen Namen umfassendes alphabetisches Namenregister von ungefähr 200 000 Namen auf 183 Seiten im Format der Karten. [2568]

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Beim Eintreffen fremder Arbeiter officiere:

Reinwollene Arbeiter-Schlafdecken 2,95 Mk.,

Strohfüße 0,95 Mk., Kissen 0,35 Mk.,

alle Sorten Getreide Säcke, Planen, Herberdecken etc. billig, in jeder Bezug, daher wesentlich billiger als von den landwirtsch. Zentral-Verkaufsstellen. Nur vor gern zu Diensten.

Fritz Zirkowach, Halle, Seidigerstr. 69.
Säcke, Planen, Decken-Fabrik. [2385]

Mit 3 Beilagen.

Hypothekenbank in Hamburg.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1903.

Aktiva.		Bilanz ultimo Dezember 1903.		Passiva.	
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Kassa und Guthaben bei Banken				Aktienkapital-Konto	
Kassenbestand	1550261	09		Ordentlicher Reservefonds	7865486
Giroguthaben bei der Reichsbank und bei der Vereinsbank, Hamburg	197819	28		Reserve-Konto für etwaige künftiges Pfandbrief-Inkasso usw.	4538725
Guthaben in laufender Rechnung bei der Deutschen Bank, Berlin und anderen ersten Bankhäusern	10964811	99	13712892	Hypothekendarlehen	236487300
Wechsel-Konto			844167	4 1/2%ige Pfandbriefe	157484300
Effekten-Konto (Hamburg, Prouss, Sachs, und Reichs-Anleihen; davon ins Pfandbriefdeckungsregister eingetragen 8 283 400.— Mk.)			8785899	Fällige Hypothekendarlehen	393971800
Darlehen auf Hypotheken			369000	Fällige Coupons unserer Pfandbriefe	2933750
Hypotheken (davon ins Deckungsregister eingetragen 395 348 938.58 Mk.)			412843009	Vorräte auf Unkosten-Konto	4674021
Fällige Hypotheken-Darlehenszinsen (rückständig 63 403,91 Mk.)			4058143	Beamten-Unterstützungsfonds	840
Bankguthabe-Konto Hamburg			600000	Pfandbrief-Agio-Konto (§ 26 des Reichshypothekendarlehensgesetzes)	706195
Bankguthabe-Konto Berlin			500000	Vorräte auf Provisions-Konto	885695
Debitoren in laufender Rechnung			52593275	Vorräte auf Hypothekenzinsen-Konto	460655
			440239144	Vorräte auf Unkosten-Konto	70000
				Beamten-Unterstützungsfonds	611538
				Kreditoren in laufender Rechnung	830479
				Gewinn- und Verlust-Konto	2611289
					80
					440239444

Aktiva.		Passiva.	
	ℳ	ℳ	ℳ
Grundstück- und Gebäude-Konto	14 733 20	Geschäftsanteile (Mitgliederanteile)	4 590
Grundstück-Konto	4 243	Einrich-n-Konto	25 000
Verbindlichkeiten	1 016 10	Provisionen	8 152 85
Verbindlichkeiten	630 20	Provisions-Konto	9 224 79
Verbindlichkeiten	1 299 59	Reserve-Konto	1 232
Verbindlichkeiten	3 405 25	Reserve-Konto	3 515 81
Verbindlichkeiten	3 132 71	Reserve-Konto	20 000
Verbindlichkeiten	2 498 40		
Verbindlichkeiten	1 577 80		
Verbindlichkeiten	4 275 10		
Verbindlichkeiten	2 075 10		
Verbindlichkeiten	2 000		
Verbindlichkeiten	34 746 60		
Verbindlichkeiten	71 715 45		

Debet.		Gewinn- und Verlust-Konto ultimo Dezember 1903.		Kredit.	
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
An Pfandbrief-Zinsen		1470495	32	Per Bilanz-Konto	140048
Beamten-Unterstützungsfonds		60000		Hypotheken-Zinsen	1065422
Unkosten-Konto				Zinsen-Konto	764182
Saldo des Kontos	591637	50		Provisions-Konto	143544
Vortrag auf neue Rechnung	70000		691637	Pfandbrief-Agio-Konto	35913
Ueberschuss			2611289		80
			1803786		62

Summe der Aktiva / 71 715 45
 Summe der Passiva / 71 715 45

Mitgliederbezugung:
 Zahl der Genossen am 1. Januar 1903: 42.
 Zugang: 1. Abgang: 1.
 Zahl der Genossen am 1. Januar 1904: 42.

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederanteile und die Kapitalsumme nicht vermehrt oder vermindert.
 Die Gesamtaktiva zum 31. Dezember betrug am Jahresabschluss 124 750 311.

Hamburg, den 12. Februar 1904. (2570)

Molkerei-Genossenschaft Niemberg,
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 E. Reif. F. Brandt. F. Reif.

Ernst Haassengier & Co.,
 Bankgeschäft, Halle a. S.,
 empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. a. für (2552)

An- u. Verkauf v. Effekten — Diskontierung guter Wechsel — Inkasso — Konto-Korrent, Depositen, Check- u. Lombard-Verkehr.

Hypotheken-Verkehr
 auf Acker- u. Stadt-Hypotheken zu billigsten Sätzen.
 Kostenfreier Verkauf bis 1913 unkündbarer sicherer 3 1/2%, 3 3/4- u. 4%iger Hypotheken-Pfandbriefe.

Friedmann & Weinstock,
 Bankgeschäft, Leipzigerstr. 12.
Erlösung von Coupons schon einige Wochen vor Verfall ohne Abzug. (2206)
 Vermietung von Stahlkammerfächern.
Annahme von Spareinlagen.
Gonto-Corrent- u. Check-Verkehr.
Abteilung für Kohlen- und Kalk- u. Obligationen.

Zentral-Heizungen.
Niederdruck- und Hochdruck-Dampfheizungen und Warmwasserheizungen
 mit selbsttätig wirkenden Sicherheits- und Regulierapparaten, sowie geneigte Systeme Dampf- u. Warmwasserheizungen, Dampf-Luftheizungen für Privathäuser, öffentliche Gebäude u. Fabriken, dgl. Dampf- u. Warmwasserberei-tungen, Dampf- u. Einrohr- u. Zweirohr- u. Trockenanlagen für gewerbliche Zwecke etc. etc. (2261)

Dicker & Werneburg,
 Halle a. S., Turmstrasse No. 123.

Julius Becker,
 Halle, Martinsberg 9, Bankgeschäft, Fernspr. 453,
 geöffnet ununterbrochen v. 8-4 Uhr, Sonnabends v. 8-2 Uhr,
 empfiehlt sich zur
Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte,
 besonders zum (2530)
An- u. Verkauf von Wertpapieren.

Friedmann & Weinstock,
 Bank- & Wechsel-Geschäft,
 — Leipzigerstrasse 12. — (2207)

F. Schmidt, Dampfkeesselfabrik,
 Halle a. S.
 Zweigniederlassung der Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik und Eisengiesserei vormals **Hornung & Rabe**
 empfiehlt

Apparate mit u. ohne Rührwerk, Dampfkessel, Vulkanisierkessel für chemische, Gummi-, Papierfabriken etc., Dampfkessel aller Systeme in jeder Grösse, Blecharbeiten aller Art, geschweisst und genietet, Reservoirs, Turbinenrohre, Tanks etc.
Spezialität: Dextrin-Röstapparate.
 Abteilung II: Homogen verleihte u. verzinnete Apparate, Rohre, Schlangen in Eisen, Kupfer etc. (174)
 nach meinem konkurrenzlos patentierten Verfahren. (2528)

Hypothekengelder
 für Grundbesitzer, lange Jahre unfällig, sind auszuliefern durch
Paul Schaaf,
 Halle a. S., Erdbeil 18, II (am Markt),
 N.B. Umwandlung von Privat-hypotheken in Institutsgelder.

Drillmaschinen, Hackmaschinen, Kartoffelkultur-Maschinen
 liefert in bewährter Konstruktion
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle S.
 Filialen: Berlin C., Hannover, Schneidmühl. (2543)
 Kataloge post- und kostenfrei.



Fälvverisierter Cönnernscher Cement-Kalk
 Sellgran, langsam bindend und durchwegs volumbeändig. Wohlfeiles Ersatzmaterial für Portland-Cement. Diesem an Qualität sichtlich gleichkommend. Strebefähige gutem Festhalten, ferner auch zum Uein- und Umdecken von Fässern. Besteht aus reinem, absolutem Mehlstein und gebräutem Portlandzement bei hohem Gehalte. (2148)
 Besteht hier. Besteht hier. Besteht hier. (2148)

Gelegenheitskauf.
 Das in schöner gunder Wohn-lage nahe Mühlweg gelegene **Dreifamilienhaus** Gertrudenstrasse 23 mit Dorn-, Gemüts- und Bier-garten soll für 45 000 Mk. weichen. (2311)
 (2311)
 Julius Sandwich, Meiner 42.

Speiselartoffeln
 Na nun bonum lauit gegen fo-rtierte Kasse **H. Köpfe,**
 Halle a. S., Teiffir. (2164)

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.
 Brennmaterial ersparende **LOCOMOBILEN**
 mit ausziehbarer Röhrenkessel von 4-300 Pferdekraft — dauerhafteste und zuverlässigste — Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirtschaft.
 Ausziehbarer Röhrenkessel, Containerelemente, Durchschneidemaschinen, bester Systeme.
 Vertreter: Herrn Gereke, Leipzig-Gohlis, Aussenere Hallestr. u. Strasse 35.

Wäschemangeln
 neuester Konstruktion liefert billigst
F. Paul Thiele N chff.,
 Chemnitz, Lutherstrasse. (2130)

Carl Klepzig, Zörbig
 empfiehlt zur Frühjahrbestellung **Düngerstreumaschinen, Kultivatoren, Drillmaschinen, Eggen u. s. w.**
 unter sonstigen Bedingungen zu billigen Preisen.
 Reparaturen an Maschinen aller Art werden sach-gemäß und preiswert ausgeführt. (2381)

Helmstedter Tonwerke,
 Helmstedt,
 empfehlen ihre erstklassigen **Verblendsteine, Falzziegel u. Biberschwänze** naturfarben und glasiert in allen Farben.
 Leistungsfähige Vertreter für Halle und Um-gegend gesucht. (2381)

